

# live MAGAZIN

Kostenlos zum Mitnehmen! Januar/Februar 2007

13. JAHRGANG · www.LIVEMAGAZIN.info

live  
MAGAZIN

## Armin Schanz Wenn Skizzen und Fotos auf Dessous treffen...



„Mein Ziel? Bilder, die wirken wie der Klang einer Gibson Les Paul E-Gitarre, wenn Marc Bolan diese in seinen Händen hielt!“

-Und genau so arbeitet der in Mannheim geborene Armin Schanz, seit 14 Jahren mit seiner Frau Sabine in Eisenberg-Steinborn wohnhaft, an und mit seiner Kunst. Um frei von allen Zwängen tätig zu sein, galt es für ihn schon von Beginn an mit Hilfe von Musik einen meditativen Trance-Zustand zu erreichen. Durch das Zusammenspiel von künstlerischer Tätigkeit und Musik werden alle Sinne geweckt, die Schanz benötigt. Dies hat sich seit dem Tag, an dem er sich 1988/89 von der aktiven Malerei zurückzog, um eine leitende Position in der Film- und Medienbranche einzunehmen und sich zusätzlich mit Fotografie zu beschäftigen, nicht geändert. Geändert haben sich nur die Motive

und seine Arbeitstechnik. Früher mit Pinsel, Leinwänden und Farbspritzer auf dem Wohnungsboden, spielt sich heute alles am PC-Bildschirm ab. Paintographien nennt der Künstler diese Arbeitstechnik und kehrt damit zurück in die aktive Kunstwelt. Angefangen hat seine künstlerische Laufbahn schon 1981, direkt nach dem Abitur, mit der ersten Einzelausstellung. Doch erst drei Jahre später, bei seiner dritten Ausstellung, hat Schanz seinen Stil gefunden, den er Sensitivismus nennt. Diese Kunst, die wie der Stilname schon verrät, vor allem aus tiefen bizarren Empfindungen heraus entsteht, stößt sowohl auf starke Kritik, als auch auf großen Respekt und Befürwortung. Auf Leinwänden und Bütteln ist es oft die direkte Darstellung von androgynen Motiven oder erotischen Szenen, bei denen man nicht weiß, was genau Schanz damit auszusagen versucht oder Zweideutigkeiten, die einer Gruppe von Betrachtern nicht recht zusagen will. Erst als er seinen Malstil dramatisch verändert, setzt auch der Verkaufserfolg ein. Noch immer ist es sensitivistisch, doch nun mit einem expressiven, eher rauhen, Pinselduktus statt einer glatten und zu sehr geordneten Pinselführung. Der feinfühlig Sensitivist erweitert zusätzlich das Darstellungsangebot, befasst sich neben der Malerei nun auch mit Videokunst- und performances. Seinen Höhepunkt genießt er auf sei-

ner Ausstellung im Mannheimer Kunstverein 1988.

Im Jahr 2005 stößt Armin Schanz in alten Skizzen, entdeckt frühe Tagebücher und Fotoaufnahmen neu und das Ergebnis ist die Zusammenführung all dieser „Stoffe“. Wie ein Kanal, in dem Vergangenes auf Gegenwart und Zukunft stößt, entsteht sein neuer Stil: Paintographien. Mehrere Schichten von Objets trouvé werden übereinander gesetzt, miteinander vermischt und verfremdet. Schanz scannt alte Skizzen, Dessous und was ihm sonst noch in die Hände fällt, verwendet Fotoaufnahmen, übermalt, verbindet und löst die Motive aus ihrer Ursprungsfassung. Zu wissen, wie

er arbeitet und seine Werke darauf hin zu betrachten, hat etwas Mystisches an sich. Der Betrachter bekommt einiges geboten und kann kaum erfassen, woher Schanz seine Ideen schöpft.

Armin Schanz ist mit seinen Bildern noch bis zum 14. Februar in der Galerie „Kleiner Prinz“ in Baden-Baden zu sehen. Wer jetzt schon einen Einblick in die Welt des sensitiven Künstlers bekommen möchte, kann sich auf seiner Homepage vorab informieren: [www.armin-schanz.de](http://www.armin-schanz.de)

**Galerie „Kleiner Prinz“**  
Rheinstr. 191  
76483 Baden-Baden

